

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **11 (1855)**

Heft 46

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Dreier

Honny soit qui
mal y pense.



11. Bd.

1855.

N^o 46.

17. November.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Der Meier schreibt dem Dreier,

was sich allerlei Seltsames und Ungeheuerliches in dem Vaterlande zugetragen.

Mein ewiger Dreier!

Freut mich, daß es Dir gut geht, hoffe auch, Deine eidgenössische Ruchliwirthschaft werde flotte Geschäfte machen, schreibe dem Bäcker, wenn er ein „Reisehandbuch für Reisende in der Krimm“ schreibt, daß er Dich auch darein setze, mußt ihm aber dann die Preise der Ruchlischnitten, der Eierkuchli und der Aneuplägen spezifizirt angeben und von jeder Sorte ein Exemplar „zur Einsicht“ senden. Bist dann ein gemachter Mann.

Mit unserer eidgenössischen Ruchliwirthschaft geht es curios. Du weißt noch wohl aus der biblischen Geschichte, wie der Prophet Jonas, nachdem er sein Logis „zum Walfisch“ verlassen, in der verdorbenen Stadt Ninive Buße predigte. Denke Dir nun, daß in unsern Tagen zwei solche Jonasse in der Bundesstadt aufgetreten sind, aber nicht der Bundesrath, sondern ein kupferner Tuchherr und ein Bürstenbinder. Weil man in unsern Tagen alles Mögliche ausstellt, nicht nur Ruch und Rinder, sondern auch schöne Frauen und gesunde Kinder, nicht nur Spitzen, Uhren und Tücher, sondern auch alte Spiegel und Bücher, Flegel, Pflüge und Schleiffsteine, natürliche und nachgemachte Weine, so haben der Tuchherr und der Bürstenbinder beschlossen, eine große Ausstellung von Magdalenen zu veranstalten, welches Produkt in der Bundesstadt in absonderlicher Güte

und Menge gedeihen soll. Ob die Ausstellung auch in Willisau oder in Meitschligen stattfinden soll, weiß man nicht. Doch mußt Du nicht glauben, daß die beiden Propheten ihre Ausstellungsgegenstände etwa aufstecken wollen, wie man in Sommervögel- und Käfersammlungen zu thun pflegt, fintemalen sie entschlossen sind, nur zahme Exemplare auszustellen. Bedingung der Aufnahme in die Ausstellung ist das „Wahrzeichen der Neue“; wo man dasselbe suchen muß, ist Geheimniß der Aussteller, und sind dieselben entschlossen, beim Kaiser Napoleon ein Patent auf dasselbe zu nehmen. Könntest vielleicht ein gutes Geschäft machen durch Uebernahme einer Lieferung krimmischer Magdalenen; weiß aber nicht, ob in Guerm Klima das Wahrzeichen der Neue auch wächst.

Mit Deinem letzten Briefe hast Du aber eine schöne Suppe angerichtet in der Stadt Basel. Kaum hatten die Garnisonler gelesen, daß Du in Balacava eine Ruchliwirthschaft errichtet, als sie mit dem Wahrzeichen der Neue desertirten und in Schlettstadt Handgeld nahmen für die englische Legion, um nächstens Deine Aneuplägen zu versuchen. Wie die Basler diesem plötzlichen Ausfall ihrer Armee begegnen wollen, ist noch nicht ausgemacht; einige glauben, man werde den Riesen Giuseppe Cantonio, den schönsten Mann Europas, unter die Thore stellen, um den Ausgang zu bewachen; andere halten dagegen die Anwerbung

dieses Schönsten der Schönen für zu staatsgefährlich für Basel und denken daher lieber an den ersten Trommler Europas, den unvergleichlichen Gerbel-Jäggi, der mit seinen zwölf Trommeln wohl im Stande sein werde, allen unpolizeilichen Lärm zu übertrummeln.

Die wissen halt nicht, wie man die klassische Ruhe in einem Staat aufrechten halten kann. Hätten doch nicht weit gehabt nach Honolulu, dessen Regenten ihnen gerne darin Stunden gegeben hätten. Denke Dir, die Regenten von Honolulu wollen die Mauern ihrer Residenz wieder herstellen lassen. Galt ehemals für sehr liberal, die Mauern niederzureißen; ist heutiges Tages aber umgekehrt. Was willst Du? die Moden ändern; in Paris tragen sie am Hof auch wieder abgesägte Hosen und Ringenschuhe; warum soll nicht auch der Bopsf wieder an die Reihe kommen? Es ist ja purer Stoffwechsel. Wenn Du nach Hause kommst, findest Du vielleicht das Schulschänzli und

das Käferschänzli wieder hergestellt, und wenn Du Lust hast, kannst Du durch das frisch hergestellte Majoren-Loch Deinen Einzug in der Bundesfestung halten. Werden dann wohl auch einen Bundesfestungs-Kommandanten und eine Garnison eidgenössischer Invaliden haben. Letztere werden gegenwärtig in großer Menge produziert, trotz des Verbotes, Kartoffelschnapps zu brennen. Erst vor einigen Tagen haben die Genfer wieder eine ganze Ladung solcher Invaliden produziert; Spiritushändler behaupten, man werde nächstens in andern Kantonen von ähnlichen Entsendungen hören. Siehst also, daß es unserm eidg. Brückenkopfe weder an Brücken, noch an Köpfen fehlen wird.

Aber da bemerke ich auf einmal, daß ich in's Politisiren komme, und bei der Armee der Wirten ist das nicht beliebt, schließe also meinen Brief und umarme Dich par distance.

Dein unvergeßlicher

Meier.



Förster: Schön das; da hast Du wieder einmal einen hübschen Baumstamm im Walde gefrevelt.

Bauer: Was Baum? das isch jo nur es Spränzeli, das ig als es Buechzeiche i miis Gebetbuech ine g'leit ha.

Wie me der Regierig d' Hüüser verchauft.

Dorfsgschicht us em schöne Nargäu.

S' B ä b i ist uf-em Dsehänkli hinderem Spinnrad g'hocked und hed g'schlofe. D' Ching sy scho längste gläge und s' Ampeli het chum meh brönn, wäge s' Del isch usgange gsi. Dr Zeiger vom Wälderzht isch scho gäge zwölfi gruckt.

Endlig isch dr S ä m i au hei cho. Er hed bim Leue es Paar Schoppe Suuser trunke g'ha und en Schnapps druf g'setzt — gege d'Cholera. Billicht hed er au es Spieli g'macht g'ha bim Leue; i chönn'd's nid säge, aber mügli isch's. Dr S ä m i isch gar e gueti gsi. Hed-en Eine aghaue, es Rams z'mache oder en Binoggel, er hätt's feim chönne ab sy und hätt's en vrsuunt bis z'Nacht am eis.

„Het's au möge gsy, du Ufloth“ — het s'B ä b i gseit. „Hesch wieder einisch dis Lähkli vrsoffe, wo-d i vierzäh Däg in dr Fabrik vrbient g'ha hesch?“ — Dr S ä m i isch nid vo viele Worte g'si. Er het im B ä b i nume-n-eis usgwüschet mit dr läge Hang. Das hed drno asoh hüüle, as wenn's am Messer wär und d' Ching sy au verwacht und händ au asoh hüüle und dr S ä m i hed drzue g'fluecht, daß dr Dse drvo gnappellet hed. Und wär's no off g'si bim Leuen äne, su wär er wieder umg'chert und hät no eis Schnapps g'ha für de Chyb abe z'schwänke.

Aber d'Ching sind endlig wieder ig'schlofe und s'B ä b i hed mit dr Scheube d'Nuge usgwüschet und dr S ä m i hed nume-no hübscheli inwendig g'fluecht, als ob's wyt änen am Mhy würd donnere.

Do het s'B ä b i g'seit: „dr Weibel isch de do gsi und hed es Pfandbot brocht.“ — Dr S ä m i hed fryli s'Geld gester binand g'ha, für s'Zinsli

z'zahle, aber s'hed richtig mit zum Leue-n-übere müesse und isch nid ume z'ruck cho. Do het's drno ung'sinnt wieder e chäche Chlapf gä. „Daß doch s'Chrück-millioneblizhagelbonnerwetter dä Chäibeweibel und wer ihn g'schickt hed, drißigdußig Chloster dief ung'spigt in Bode ihe schlieg!“ — Aber uss Mol isch dr S ä m i wieder müüßlistill worde.

S'hed ihm's eine, dem er g'rüeft hed mit sim wüefte Flueche, hübscheli iblose, sis Hüüßli stönd mit 1200 Fränkli in dr Assikuranz.

„Los, B ä b i, — wie wär's, wem-mr eufes Hüüßli dr Regierig würde verchause?“ — „Wirsch doch nid z'Düüfels welle sy, S ä m i?“ — „Wuest denn e neuu Juppe ha, B ä b i, wenn d'nit wüest thue witt.“ — „Aber gäll, S ä m i, vo Orleang und e süidigt Scheube drzue!“ —

Druf isch dr S ä m i i Stall use gange und hed s'Chueli los bunde. S' B ä b i hed de Ching ihri Sundighleidli zwäg gleit. Drnohed-noche isch dr S ä m i uf-em Dse cho d'Strichhölzli hole und isch mit hindere Huus, wo d'Niiswälle underem Straubach am Schärme g'läge sind.

Nid lang, su heds hinder-em Huus asoh sprähle und gly noch heds e starki Mötthi gäh am finstere Nachthimmel; do händ-si asoh stürme mit-dr Chileglocke und druf heds g'schosse uf-em Säali = Schlößli und z'Narburg uf dr Festig, daß d'Rüüt drvo verwached sind und händ d'Chöpf zu de Läuferli us g'streckt.

„Was isch? Was git's?“ —

„Was wett's sy? S'het wieder emol Eine sis Huus dr Regierig verchauft!“ —

f e u i l l e t o n .

Kaurachische Naivität.

Verehrter Herr Bezirksstatthalter! Wie Ihnen bekannt ist, hat sich in meiner Wirthschaft ein fremder Ueberrächter entleibt. Dessen Verwandte sind reiche Leute und ich habe von denselben blos 1200 Franken als Entschädigung verlangt, was zu zahlen sie aber verweigert haben. Sie können sich denken, Herr Statthalter, was eine solche Entleibungsgeschichte einem Wirthshaus schaden muß, da viele Leute aus Ekel dasselbe meiden werden. Da ich nun aber noch selber ein äußerst eckelhafter Mensch bin, so betrifft mich der Schaden um so empfindlicher, weshalb meine Entschädigungsforderung durchaus nicht übertrieben genannt werden kann. Bitte also mir zu meiner Sache verhelfen zu wollen.

N. N. N ößliwirth.

Aus dem Kulturstaat.

Auf den nackten Rücken werden
Weiber g'hauen mit den Gerten,
Und die hohe Polizei
Ist Exekutor dabei.
Weiber nackt und halberfrozen
Wahrt man hinter Kerkerthoren;
Aber Däsen, Kälbern, Stühen
Darf man Mitleid nicht entziehen,
Sie zu schlachten, sie zu stechen,
Ist barbarisch, ist Verbrechen.
Wie man könn' sie schmerzenlos ersticken,
Lehrt der Schweizerbot mit frommen Blicken.
Wäre im Kulturstaat ich daheim,
Wollt' am liebsten ich „Patentfleisch“ sein.

Aemter-Cumulation.

(Honolulefisch.)

Durs: Dr g'schidst Amme hei mir, der isch Amme, Amtsrichter und Kantonsroth.

Wiggi: Das isch no alles nüt, — euse Amme isch no viel meh. Er isch Amme, Wegschnecht, Imber, Zimmerma, Schulgobeholzer, Zweier, Muser, Siegerist, Käfersieder, Schnappsbrönner, Meispiffner, Cheigeluststeller, Hag- und Schobf'scherer, Bergführer, Duback-, Steichratte- und Holzbödefabrikant, Zitigträger, Rosenkranzvorbeter, Fahneträger, Landwehrkaporal und Füllläufer.

Ein Antrag des raurachischen Finanzministers.

(Protokollauszug.)

Bei der unabweislichen Nothwendigkeit in unfrem republikanischen Haushalte durch merkliche Ersparnisse die Passiva so viel thunlich zu balanciren, erlaube ich mir den zeitgemäßen Antrag zu stellen, daß die regelmäßig per Semester zum Reinigen der Fenster des Regierungsgebäudes mit einem Taglohn von 80 neuen Klappen berufene Frau N. N. in Zukunft Zuber und Schwamm auf eigene Kosten mitzubringen habe und ihr diese Gegenstände hinfüro nicht mehr vom Abwart unentgeltlich geliehen werden dürfen.

Aus Lucerien.

Lehrer: Man sagt mir, daß du dich auf der Gasse und anderswo sehr unartig betragest.

Knabe: Das sind ja nur G'späß!

Lehrer: Solche Spässe sind nicht erlaubt, weißt du nicht, daß Einer ist, der Alles sieht und Alles weiß.

Knabe: Ja, der ist selber nit der süberist.

Lehrer: Was sagst du, wen meinst du denn?

Knabe: He, der Schleiferkündel.

Buchstäbliche Copia eines Weibelszengnisses aus dem Kulturstaat.

Das Samuel Mohr Balbeir mit Keinen Rechtsbotten behaftet sei

Et..... den 2. Weintermonat 1855.

J. N. Weibel.

Musterannoncen.

XCIX. Diejenigen Eltern, welche gesinnt sind, ihre Mädchen an dem Genuß der Körperbildung nach meiner Methode theilnehmen zu lassen, sind ersucht, sich halb möglich bei dem Unterzeichneten zu melden.

Jocho, Tanzlehrer.

(Basler Bl.)

Briefkasten. F. in L. Was sagt Ihr Herr Seminardirektor zu solcher Orthographie kulturstaatlicher Beamten? — L. in B. Wollen sehen, was sich aus Ihrer Skizze machen läßt. — N. N. in B. Das ist von gar zu schlechtem Geschmack. — W. in B. Merci, Näheres nächstens brieflich. — Stephenson. Ihren Bericht über das Balsfest in der Residenz des Hinterlandes bringen wir vielleicht später, aber jedenfalls gekürzt. — A. J. in C. Die Leute „dahinten“ sollen jedenfalls nicht vergessen bleiben.

Anzeigen zum Postheiri.

Neue Erfindung. — J. ALEXANDRE IN BIRMINGHAM UND BRÜSSEL. — Neue Erfindung.

CEMENT-FEDER,

in 4 Sorten: breit, mittel, fein und extrafein,
jede Sorte zu 5 Fr. per Schachtel von 12 Duzend,

zu haben bei Jent & Gasmann in Solothurn und Bern, ferner bei F. Bigler Kramgasse Nr. 150 in Bern, bei J. Weger in Murten, und in der Schreibmaterialienhandlung von Lorenz Helbling, Buchbinder und Futeralarbeiter in Rapperschwil.

Elektro-galvanischer Federhalter.

Preis per Stück 2 Fr. 50 Cts.

Zu haben bei Jent und Gasmann in Solothurn und Bern, ferner bei F. Bigler, Kramgasse Nr. 150 in Bern, bei J. Weger in Murten, und in der Schreibmaterialienhandlung von Lorenz Helbling, Buchbinder und Futeralarbeiter in Rapperschwil.

Dieser von J. Alexander in Birmingham erfundene elektro-galvanische Federhalter wird auf's Günstigste und Beste beurtheilt; diese neue Erfindung ist ganz geeignet und hat auch den Zweck, den nervösen Reiz und das Zittern der Hand zu beseitigen. —